
Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)

22. Arbeitstagung

23./24. Mai 2024 | Freie Universität Berlin

Programm & Abstracts

Vorläufiges Programm: *Die Redaktion der Abstracts ist noch nicht zur Gänze abgeschlossen. Es kann noch zu kleineren Änderungen bei den Inhalten und bei an den AGs beteiligten Personen kommen, Stand: 10.05.2024.*

<https://www.keg-online.eu/>

ab 14:00

Get Together und Netzwerken

16:00 – 16:30

Begrüßung und Einführung
Verabschiedung und Übergabe
Organisatorisches

16:30 – 18:00

2 parallele AGs:

- AG | **Perspektiven für einen Fachinformationsdienst Gender Studies**
- AG | **Offener Austausch Gender-Zertifikate**
– Ordnung, Ausprägung, Anerkennung

ab 18:30

Abendessen in Dahlem
(Selbstzahler:innen)

ab 09:00

Ankommen

09:30 – 11:00

3 parallele AGs:

- AG | **Bei X gibt's nix** – Gender Studies in Social Media
- AG | **Geschlecht als Gegenstand und Analysekatgorie für die universitäre Lehrkräftebildung**
- AG | **Geschlecht im Sozialraum Universität**

11:00 – 11:15

Pause

11:15 – 12:45

3 parallele AGs:

- AG Studiengänge | **Wohlfühlräume jederzeit!**
- AG | **#MeToo an Kunst- und Musikhochschulen/-universitäten** – Maßnahmen gegen Machtmissbrauch
- AG | **Verbote geschlechtergerechter Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz:** Erfahrungsaustausch und Strategien für ein gemeinsames Vorgehen

12:45 – 14:00

Mittagspause

14:00 – 15:30

Plenarveranstaltung:
**Umsetzung wissenschaftspolitischer
Empfehlungen zur Stärkung der Gender
Studies/Geschlechterforschung** – Strategien
und Herausforderungen

15:30 – 15:45

Pause

15:45 – 17:15

3 parallele AGs:

- AG | **Strukturentwicklung zur Förderung von Geschlechterdimensionen in der Forschung**
- AG | **Methodische Ansätze in den Gender Studies** – curriculare Implementierung und Inhalte
- AG Herausforderungen und Strategien zur Inklusion von Gender in MINT | **Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer für Gender in MINT: Welche Berufungs- und Stellenbesetzungspolitiken brauchen wir und welche Lehre wollen wir?**

17:15 – 18:00

Abschluss und Abschied

Do, 23. Mai 2024

16:30 – 18:00

2 parallele AGs

AG | Perspektiven für einen Fachinformationsdienst Gender Studies

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Dr. Kathrin Ganz, Margherita-von-Brentano-Zentrum, Freie Universität Berlin (kathrin.ganz@fu-berlin.de)

Dr. Gabriele Jähnert, Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, Humboldt-Universität zu Berlin (gabi.jaehnert@gender.hu-berlin.de)

Simon Schmiederer, Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin (simon.schmiederer@ub.hu-berlin.de)

Kurzbeschreibung: Die Gender Studies haben sich inzwischen als inter- und transdisziplinäres Forschungsfeld etabliert. Entstanden sind in diesem Zuge unterschiedliche Informationsplattformen, Open-Access-Angebote, Suchmaschinen und vor allem eine Fülle an Literatur – aber: die Situation ist unübersichtlich geworden und Zugang wie Recherche sind nicht immer einfach. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bietet mit dem Förderformat Fachinformationsdienst die Möglichkeit, eine Plattform zu

etablieren, um die verschiedenen feldrelevanten Angebote zu bündeln, Angebote für das Forschungsdatenmanagement zu entwickeln und weitere Services anzubieten.

Das Margherita-von-Brentano-Zentrum (FU Berlin), das Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (HU Berlin), die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und das Forschungsdatenzentrum Qualiservice (Uni Bremen) haben sich zu einem Antragskonsortium für einen FID Gender Studies zusammengefunden. Unser Ziel ist es, mit dem FID den Zugang zu relevanter Literatur zu erleichtern, Forschende bei Open-Access-Publikationen zu unterstützen, ein sinnvolles Forschungsdatenmanagement zu ermöglichen und zeitgemäße Angebote für die Vernetzung innerhalb der Wissenschaftscommunity sowie zur Wissenschaftskommunikation bereitzustellen.

In dieser AG stellen wir das Vorhaben und erste Ergebnisse einer Umfrage zur Bedarfserhebung für einen FID Gender Studies vor. Im Anschluss möchten gemeinsam diskutieren, welche Unterstützungsleistungen für Forschende sowie für Einrichtungen und Zentren wichtig sind. Erkunden möchten wir, in welcher Weise Einrichtungen und Zentren von einem FID profitieren können und wie sie daran partizipieren würden, um ihre Arbeit zu vereinfachen und Synergien zu schaffen. Der Fokus soll dabei auf den Themen Literaturversorgung, Community Building und Wissenschaftskommunikation liegen.

Fachinformationsdienste sind im Rahmen der DFG-Richtlinien stark auf die Bedürfnisse der nationalen Forschungscommunity zugeschnitten. Wir gehen jedoch davon aus, dass auch Wissenschaftler*innen und Einrichtungen im gesamten deutschsprachi-

gen Raum von der Einrichtung eines FID Gender Studies profitieren würden und freuen uns deshalb über eine Beteiligung auch aus Österreich und der Schweiz.

AG | **Offener Austausch Gender-Zertifikate** – Ordnung, Ausprägung, Anerkennung

Verantwortliche Person(en) und Mitwirkende:

Julia Ritter, gender*bildet-Netzwerkstelle für Genderforschung und -lehre, MLU Halle-Wittenberg; julia.ritter@rektorat.uni-halle.de; 0345-55 21448

Beschreibung: Mit dem Zertifikat GENDER STUDIES von gender*bildet wird dem Desiderat genderwissenschaftlicher Studien in Mitteldeutschland begegnet und einem wachsenden Interesse Studierender an einer universitären Thematisierung von Ungleichheits-Themen entsprochen.

Studierende können hier Wissen und Kompetenzen erwerben und sich zertifizieren lassen, die ihnen u.a. Zugang zu Masterstudiengängen in Gender und Queer Studies ermöglicht. Nach 5 Jahren Zertifikatsgeschehen möchten wir uns selbst kritisch hinterfragen: welche inhaltlichen Grundlagen braucht es, welche Qualitätskriterien sollten wir anlegen, wieviel Ordnung oder Flexibilität braucht ein Zertifikat und nicht zuletzt: wie lässt sich der administrative Aufwand bewältigen.

Gern informieren wir über unseren derzeitigen Stand, stellen unsere offenen Fragen und freuen uns über einen Austausch unter critical friends!

Fr, 24. Mai 2024

09:30 – 11:00

3 parallele AGs

AG | Bei X gibt's nix – Gender Studies in Social Media

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Gabi Jähnert, Heike Pantelmann, Sabina García Peter, Magdalena Beljan

Beschreibung: Seit der Übernahme durch Elon Musk bei Twitter/X haben sich zahlreiche Institutionen und Personen (nicht nur) aus dem Feld der Geschlechterforschung/Gender Studies von der Plattform zurückgezogen (einige waren aber auch nie aktiv dort). Vor allem für den Wissenschafts- und Aktionstag #4GenderStudies, der seit 2017 jährlich am und um 18. Dezember stattfindet, stellt das eine große Herausforderung dar. Der Hashtag 4GenderStudies bot eine sehr gute Gelegenheit, die Geschlechterforschung/Gender Studies sichtbar zu machen und die (internationale) Vernetzung zu stärken – selbst im Bundestag wurde auf den Hashtag verwiesen. Seit dem Niedergang von Twitter/X hat sich bislang noch kein virtueller Ort gefunden, der einen adäquaten Ersatz darstellt. Alternativen könnten sein: Blogs, Mastodon, BlueSky, LinkedIn, Instagram, Newsletter, Websites, Mailinglisten oder anderes.

Anschließend an den Austausch auf der letzten KEG im November 2023 und der dortigen AG #4GenderStudies, wollen wir im Rahmen dieser AG fragen und diskutieren, welche aktuellen Social-Media-Strategien die KEG-Mitglieder aktuell verfolgen und mit welchem Ziel. Welche Kanäle haben sich bewährt? Welche Formate könnten interessant sein und wo wollen wir uns als

Community aus Forscher*innen und Einrichtungen in Zukunft begegnen und austauschen?

AG | Geschlecht als Gegenstand und Analysekategorie für die universitäre Lehrkräftebildung

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Prof. Dr. Jeannette Windheuser (Mitglied ZtG, HU Berlin, und Sprecherin der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft)

Beschreibung: In seinen „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland“ (2023) thematisiert der Wissenschaftsrat an wenigen Stellen bereits bestehende Angebote der inter- bzw. transdisziplinären Geschlechterforschung im Bereich der Lehrkräftebildung.

Dem weiterhin bestehenden Defizit einer systematischen und der Schul-/Unterrichtsforschung wie auch der fachwissenschaftlichen, didaktischen und erziehungswissenschaftlichen wie professionellen Anforderungen entsprechenden Forschung und Lehre zu Geschlechterfragen für angehende Lehrkräfte wurde jedoch trotz vorliegender Expertise (insbesondere gegeben durch den Beitrag der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung im Rahmen der Expert:innenrunden im Vorfeld des Berichts des Wissenschaftsrats) wenig Beachtung geschenkt.

Angesichts des Geschlechterverhältnisses im Lehrberuf, der bis heute wirksamen Geschichte eines vergeschlechtlichten Erziehungs- und Bildungsverständnisses und geschlechtlicher wie sexueller Diskriminierung in der zentralen Bildungsinstitution Schule kann jedoch von einer sachlichen Begründung ausgegangen werden, Geschlecht als einen Gegenstand und eine

Analysekategorie für die universitäre Lehrkräftebildung weiter zu implementieren. Ein erster Schritt wurde im März 2024 durch die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft gemacht, der sich positiv auf die Bedeutung von Geschlecht in der Lehrkräftebildung auswirken könnte: So wurde Geschlecht als Grundbegriff in das erziehungswissenschaftliche Kerncurriculum aufgenommen.

Hinzu kommen die rechtlich und curricular mit Geschlecht verbundenen Inhalte und Aufgaben der Schule: bspw. gegeben durch institutionelle Ziele der Gleichstellung und politischen Bildung; bezogen auf Unterrichtsinhalte bspw. durch die Sexualerziehung.

Die vorgeschlagene AG soll einen Raum für die Diskussion von Perspektiven der Geschlechterforschung für die wissenschaftliche Bildung angehender Lehrkräfte bzw. auch für die (theoretische, historische, empirische) Bildungsforschung bieten.

Insbesondere soll es darum gehen, Geschlechterforschung im Hinblick darauf zu reflektieren, wie sie einen Beitrag zu den drei fachlich relevanten Dimensionen der Lehrkräftebildung leisten kann, also zu:

- den jeweiligen fachwissenschaftlichen Anteilen der Unterrichtsfächer
- den daran gebundenen fachdidaktischen Anteilen und
- dem bildungswissenschaftlichen Anteil.

Diese Aufgabe stellt sich angesichts der aktuellen Debatte um den Lehrkräftemangel in den Bundesländern auch, weil die bildungspolitischen „Lösungsversuchen“ wiederholt dazu tendieren, die Errungenschaft der akademischen Bildung von Lehrkräften wieder zurückzuschrauben. Auch hier wäre es eine Aufgabe der Geschlechterforschung, die damit verbundenen

Geschlechterverhältnisse in einem empirisch wie symbolisch „feminisierten“ Feld zu untersuchen.

Ziel der AG wäre, eine Vernetzung der Personen und Institutionen anzuregen, um mittel- bis langfristig Konzepte und Ideen für eine systematische Berücksichtigung von Geschlecht in Forschung im Kontext von und der Lehre für angehende Lehrkräfte zu entwickeln. Begrüßenswert wäre auch eine ländervergleichende Perspektive über die BRD hinausgehend.

AG | Personengruppenübergreifende Gender-Wissensproduktion im Sozialraum Universität

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Thomas Kronschräger (Germanistik, TU Braunschweig)

t.kronschlaeger@tu-braunschweig.de

Ninja Christine Rickwärtz (Soziologie Sozialwissenschaften, Universität Vechta) ninja.christine.rick-waertz@uni-vechta.de

Anna Theresa Roth (Musikpädagogik, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover) anna.roth@hmtm-hannover.de

Pia Schlechter (Gender Studies, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) pia.schlechter1@uol.de

Beschreibung: Der Sozialraum Universität als Ort und Raum ist gleichzeitig Lehr-, Lern-, Lebens- und Arbeitsumgebung. In diesem sozialen Raum, der eine Zeit lang auch digital stattgefunden hat, wird Wissen produziert, Wissen verwaltet und gelernt, entstehen Gedanken, werden aber auch profane Dinge besprochen und viele Aspekte des menschlichen Zusammenlebens finden statt. Dabei wird bedingt durch die institutionellen Gegebenheiten von Universitäten dieser Raum, der von außen als einheitlich wahrgenommen wird, in sogenannte Statusgruppen getrennt.

Und auch, wenn es viele Wechsel zwischen den Statusgruppen gibt, unterscheiden sich die Lebenswirklichkeiten auf dem Campus, ob digital oder in Präsenz, deutlich. Status zeigt sich dabei als institutionsspezifische Differenzlinie, die durch Ordnungen und rechtliche Vorgaben in den Sozialraum Hochschule eingeschrieben, gleichzeitig aber in Interaktionen hervorgebracht und aktualisiert wird und als symbolisches Kapital. Eine engere, gruppenunabhängige Vernetzung innerhalb des Sozialraums Universität könnte sichtbar machen, was sonst unsichtbar bleibt: Unterschiedliche Machtverhältnisse, auch z.B. die Themensetzung betreffend, unterschiedliche Verweildauern (Befristungen, etc.), etc. sind alles Fragen, denen unbewusst Geschlechternormen eingelagert sind und die daher im Diskurs immer wieder geschlechtlich codiert adressiert werden. Außerdem rahmen diese die Hervorbringung von Wissen und wirken sich vielfältig darauf aus, auch in Hinblick auf Gender-Wissen: So bilden sich nicht zuletzt bedingt durch differente biographische Erfahrungen und eine unterschiedlich stark ausgeprägte Reflexivität in Bezug auf ebendiese immer wieder verschiedenste mitunter u.a. generationalisierende Spannungsverhältnisse her-aus, aktuell bspw. nicht zuletzt durch den Einfluss aktivistisch-alltäglicher Debatten auf Social Media, welche scheinbar neue Themen „von außen“ in die Universität hineinbringen. Wenn es dabei aber um TIN-Themen geht, die trans*, inter* und nichtbinäre Personen, sowie ihre Beziehungen zu cis- Menschen explizit mitdenken/mitgestalten, wird deutlich, dass ein grundlegendes Verständnis von Geschlecht herausgefordert wird.

In der vorgeschlagenen AG wollen wir die Potenziale von Vernetzung überlegen und einschätzen, ob nicht gerade neue Herausforderungen des universitären Raumes (möglicherweise

antifeministische gesetzliche Vorgaben, Rückgang der Studierendenzahlen, Kampf um weniger werdende Drittmittel bei steigenden Kosten etc.) durch einen Perspektivwechsel in dieser Richtung besser bewältigt werden könnten. Denn meist sind Gleichstellungsgremien und andere Zusammenschlüsse vor Ort auch von nichtwissenschaftlichem Personal und von Studierenden getragen, bei Zusammenkünften und beim Austausch mit anderen Universitäten trifft sich aber zumeist nur das wissenschaftliche Personal, wodurch auch Wissen um Gender im Sozialraum Universität verloren geht. Eine Entwicklung hin zu mehr Vernetzung sollte daher stets einhergehen mit einer kritischen Betrachtung des Statusbegriffs und der damit einhergehenden Machtverhältnisse.

Dafür braucht es neue Formate und Plattformen, die im Rahmen der KEG sicherlich produktiv diskutiert werden können. Wir, eine Gruppe niedersächsischer Doktorand*innen, wollen dabei Einblick geben in unser Sammelbandprojekt „Doing Knowledge – Hervorbringung von Genderwissen im Kontext Hochschule“, welches aktuell mit Unterstützung der LAGEN, Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen entsteht. Dort sind wir durch die Beiträge im interdisziplinären Austausch mit (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen und Studierenden. Wir wollen Einblicke geben in dabei sichtbar gewordene Umbrüche, Forderungen und Kritik

11:15 – 12:45

3 parallele AGs

AG Studiengänge | Wohlfühlräume jederzeit!

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Maria Furtner (Innsbruck), Helga Hauenschild (Göttingen), Sylvia Pritsch (Oldenburg), Pia Schlechter (Oldenburg), Sarah Zapusek (Graz)

Beschreibung: Netzwerke untereinander werden von Studierenden als sehr wichtig erachtet, und zwar für den persönlichen und fachlichen Austausch. Was ist notwendig, und unter welchen Bedingungen werden Netzwerke zu Wohlfühlräumen? Welche Ideen gibt es, diese zu supporten (z.B. Mentoringprogramme, gemeinsames Essengehen in der Mensa, Orientierungswochen, Veranstaltungen für Erstsemestrige)?

Aber auch die Kommunikation mit Lehrenden wird als wichtig erachtet, welche und wie können Möglichkeitsräume der produktiven Kommunikation geschaffen/unterstützt werden? Was wird institutionell durch übergeordnete Einrichtungen (z.B. Fakultät) vorgegeben oder bereitgestellt und wie gehen wir damit um?

Diese Fragen wollen wir – je nach Zahl der Teilnehmenden in der AG – entweder in Kleingruppen oder im Plenum – für die unterschiedlichen Zeitphasen Studienbeginn, während des Studiums und in der Abschlussphase diskutieren. Was können wir

hier speziell in den Gender Studies tun, um den Erwartungshaltungen gerade eben der Gender Studies Studierenden gerecht zu werden?

In einem Wohlfühlraum unserer AG möchten wir uns über die Erfahrungen mit sehr unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort austauschen und voneinander lernen. Wie können 'Wohlfühlräume' für Studierende und Lehrende geschaffen werden? Wie können angemessene Kommunikationsräume entstehen - sowohl für Lehrende verschiedener Fächer untereinander als auch zwischen Lehrenden und Studierenden? Und wie kann dies strukturell verankert werden angesichts knapper Ressourcen?

AG | #MeToo an Kunst- und Musikhochschulen/-universitäten – Maßnahmen gegen Machtmissbrauch

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Andrea Ellmeier und Ulli Mayer, Stabstelle Gleichstellung, Gender und Diversität der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Antje Kirschning, Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, Sprecherin der Kommission Künstlerische Hochschulen der bukoF

Beschreibung: In der AG möchten wir uns über die aktuellen Entwicklungen von Maßnahmen gegen Machtmissbrauch an Kunst- und Musikhochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz austauschen, denn es passiert derzeit auch medial gerade sehr viel! So gibt es beispielsweise in der Märzausgabe der Zeitschrift Politik&Kultur des deutschen Musikrates den Schwerpunkt „Hinschauen und Handeln! – Sexualisierte Gewalt im Kulturbetrieb“, Studierendenvertretungen und Allgemeine Studierendenausschüsse in Deutschland haben Ende 2023

„Forderungen zur Prävention und Intervention von übergriffigen, unangemessenen und missbräuchlichen Verhalten“ veröffentlicht, die sich wiederum auf die 10 Handlungsempfehlungen der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen e.V. (bukof) beziehen. Zahlen und Daten, wie die Studien zu „Diskriminierungserfahrungen in Österreich“ (2019) oder „Diskriminierungserfahrungen von Studierenden“ (2015), in Auftrag gegeben von der österreichischen Hochschul_innenschaft, zeigen einmal mehr wie sehr geschlechtsspezifische Diskriminierung (beispielsweise durch verbale Angriffe, Sprache, vermeintliche Witze etc.) insbesondere an Kunstuniversitäten auftritt. Nicht zuletzt hat auch die NDR-Dokumentation „Gegen das Schweigen – Machtmissbrauch bei Theater und Film“ das Thema, und damit einhergehend Forderungen nach Präventivmaßnahmen wieder präsenter an den Universitäten gemacht. In Österreich sind von den Rektoraten Richtlinien gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt verabschiedet worden, von den Studierenden werden Anlaufstellen außerhalb der Kunstuniversitäten gefordert. Wir möchten in der AG mit Kolleg_innen darüber diskutieren, wie die Kunst- und Musikhochschulen zu einem Safer Space werden können. Was braucht es dafür?

AG | Verbote geschlechtergerechter Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Erfahrungsaustausch und Strategien für ein gemeinsames Vorgehen

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Hanna Haag, Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen

Johanna Leinius und Mayte Zimmermann, Cornelia Goethe Centrum

Michaela Gindl, Stabsstelle für Gleichstellung, Gender und Diversität, Universität für Weiterbildung Krems

Christa Binswanger, Gender & Diversity, SHSS, Universität St. Gallen

Beschreibung: In Deutschland, Österreich und der Schweiz bestehen unterschiedliche rechtliche Voraussetzungen für die Anerkennung eines Geschlechtseintrags, der über einen Geschlechterdualismus hinausgeht: In Österreich bestehen nunmehr sechs Möglichkeiten hierfür, in Deutschland ist die Kategorie divers eingeführt worden und die Schweiz beharrt auf einem Geschlechterdualismus – jedoch ist hier die Namensänderung für trans Personen erheblich erleichtert worden.

In allen drei Ländern sehen sich die Gesellschaft, die Hochschulen und die Gender Studies derzeit mit politischen Bestrebungen konfrontiert, Erlasse gegen geschlechtergerechte Sprache und das Verbot von geschlechterinkluisiven Sonderzeichen durchzusetzen. In Hessen (März 2024) und Bayern (März 2024) sind solche Erlasse bereits umgesetzt, im Bundesland Niederösterreich werden ebenfalls alle Sonderzeichen („Gender-Stern“, „Gender-Gap“, „Gender-Doppelpunkt“ und „Binnen-I“) seit Sommer 2023 verboten. In der Schweiz hat eine Vertreterin der Partei SVP

(rechtsaußen) in einer Allianz mit Mitte- und SP-Vertreter*innen das direktdemokratische Instrument der Volksinitiative ergriffen, um die in der Stadt Zürich in der Verwaltung eingeführten geschlechterinklusiven Sonderzeichen per Volksabstimmung zu verbieten. Die Initiative steht noch aus – aber es ist zu befürchten, dass sie Erfolg haben könnte.

In diesem Workshop möchten wir die Perspektiven aus den drei Ländern zusammenführen:

- 1) Welche rhetorischen Strategien werden in den jeweiligen Ländern von den Gegner*innen geschlechtergerechter Sprache verwendet?
- 2) Welche länderspezifischen, rechtlichen Grundlagen bestehen, um diesen Rhetoriken zu begegnen?
- 3) Welche Rolle spielt der Rat für deutsche Rechtschreibung und welche Funktion wird ihm in den jeweiligen Ländern zugeschrieben (falls überhaupt)?
- 4) Welche Stellungnahmen gibt es von politischer Seite in den jeweiligen Ländern – wie argumentieren sie?
- 5) Welche Strategien/Argumente können die Gender Studies wie nutzen, um diesen Initiativen und Erlassen etwas entgegenzusetzen und geschlechtergerechte Sprache zu stärken?

Ablauf:

Teil 1:

- Länderperspektive Deutschland, 10 Minuten Input: Hanna Haag, Johanna Leinius, Mayte Zimmermann
- Länderperspektive Österreich, 10 Minuten Input: Michaela Gindl
- Länderperspektive Schweiz, 10 Minuten Input: Christa Binswanger

Teil 2: Öffnung zu den Teilnehmenden: Entwickeln gemeinsamer Strategien und Argumente, um geschlechtergerechte Sprache zu stärken

14:00 – 15:30

Plenumsveranstaltung

Plenum und Podium:

Umsetzung wissenschaftspolitischer Empfehlungen zur Stärkung der Gender Studies/Geschlechterforschung – Strategien und Herausforderungen

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Dr. Lisa Mense (Koordinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, lisa.mense@netzwerk-fgf.nrw.de)

Dr. Nina Steinweg (CEWS, Center of Excellence Women and Science, nina.steinweg@gesis.org)

Beschreibung: Im Juli 2023 verabschiedete der Wissenschaftsrat die „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland“. Diese wurden seither in verschiedenen Kontexten der Geschlechterforschung diskutiert, so auch als Auftakt der digitalen Arbeitstagung der KEG im November 2023. Mit der diesjährigen AG möchten wir die Diskussion weiterführen und gemeinsam überlegen, wie mit den Empfehlungen sowohl an den Hochschulen als auch auf politischer Ebene weitergearbeitet werden kann. Dabei stehen jedoch nicht ausschließlich die

Empfehlungen des Wissenschaftsrats im Fokus. Vielmehr sollen insgesamt die Möglichkeiten solch wissenschaftspolitischer Interventionen und Empfehlungen für die Stärkung und Absicherung der Gender Studies und Geschlechterforschung und insbesondere ihrer Zentren und Einrichtungen im gesamten deutschsprachigen Raum ausgelotet werden.

Die AG versteht sich als Forum für den Erfahrungsaustausch zum Umgang mit wissenschaftspolitischen Empfehlungen/Vorgaben im Feld der Gender Studies/Geschlechterforschung. Wie können diese zur Stärkung der Gender Studies/Geschlechterforschung genutzt werden, um zu ihrer nachhaltigen Verankerung beizutragen? Zur Diskussion schlagen wir folgende Fragen vor:

- Wie wird/wurde mit wissenschaftspolitischen Empfehlungen gearbeitet und auf welcher Ebene (Fachbereich/Fakultät, Hochschule, Landes- bzw. Bundespolitik)?
- Gibt es (bereits) konkrete Erfahrungen in der Umsetzung wissenschaftspolitischer Empfehlungen? Konnten diese erfolgreich vor Ort genutzt werden, um bspw. Zentren zu verstetigen und dafür auskömmliche Mittel zu erhalten?
- Welche Strategien haben sich im Umgang mit wissenschaftspolitischen Empfehlungen als hilfreich erwiesen? Welche Herausforderungen oder auch Fallstricke gilt es zu berücksichtigen?
- Welche Rolle kann/sollte die KEG in Bezug auf die Verbreitung und/oder Umsetzung der Empfehlungen einnehmen? Mit welchen weiteren Akteur*innen kann hierzu eine Vernetzung stattfinden?

AG | Strukturentwicklung zur Implementierung von Geschlechterdimensionen in der Forschung

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

u.a. Juliette Wedl (BMBF-finanziertes Projekt GeDiMINT, Braunschweig Zentrum für Gender Studies), Miriam Bauch (BMBF-finanziertes Projekt GO Forschung, Servicestelle Chancengleichheit der Universität Bayreuth), Sonja Gaedicke (BMBF-finanziertes Projekt Get-iT@TH Köln TH Köln), Susanne Richter (BMBF-finanziertes Projekt GeFoWiss, Zentrum für Geschlechterstudien der Universität Paderborn), u.a.

Beschreibung: Die AG soll den Raum öffnen, in einen Austausch über strukturelle Maßnahmen zu kommen, die dazu beitragen (sollen), Geschlechterdimensionen in der Forschung systematisch zu verankern. Es soll unter Berücksichtigung der gesammelten Erfahrungen und Planungen an verschiedenen Standorten über verschiedene Strukturentwicklungsprojekte in den drei deutschsprachigen Ländern berichtet werden.

In Deutschland werden in den nächsten fünf Jahren an einigen Standorten Modellprojekte mit dem Ziel gefördert, „die Entwicklung, Umsetzung und Verankerung von strukturellen Maßnahmen zur systematischen Berücksichtigung von geschlechtsbezogenen Aspekten im gesamten Forschungsprozess (z.B. Forschungsfragen und -inhalte) in Hochschulen, Forschungseinrichtungen und for-

schenden kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der gewerblichen Wirtschaft sicher(zu)stellen“ (BMBF-Bekanntmachung). Die AG-Initiator*innen kommen alle aus in diesem Jahr startenden Projekten dieser Förderlinie. Es sind jedoch alle AG-Teilnehmenden herzlich eingeladen, ihre Erfahrungen einzubringen.

Besprochen werden soll auch, wie andere Hochschulstandorte von den Projekten profitieren können und wie ein Erfahrungsaustausch erfolgen kann, um nicht das Rad immer wieder an verschiedenen Orten neu erfinden zu wollen bzw. müssen. Im Zentrum steht somit auch der Wunsch nach Wissenstransfer.

AG | Methodische Ansätze in den Gender Studies – curriculare Implementierung und Inhalte

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Susanne Spintig (ZtG-HU Berlin, susanne.spintig@hu-berlin.de)

Maximiliane Brand (Ruhr-Universität Bochum,

maximiliane.brand@ruhr-uni-bochum.de)

Beschreibung: Obwohl die Gender Studies als eigenständige Studienfächer institutionalisiert sind, so können sie doch nicht als Disziplin im traditionellen Sinne verstanden werden. (vgl. Maihofer, Andrea, 2005) Die wissenschafts- und disziplinenkritische Perspektive sowie die interdisziplinäre Lehre (an der HU wird die Lehre aus 21 Fächern importiert), führen zu einer Gratwanderung zwischen ‚Disziplin- und Nicht-Disziplinbildung‘. Das Studieren in den diversen Fachdisziplinen mit ihren Fachstudierenden unter Berücksichtigung von Gender als Analysekategorie bedeutet dabei eine einzigartige Chance zum Erwerb von transdisziplinären Kompetenz und gleichzeitig stellt es Studierende vor wiederum

einzigartige Herausforderungen. So sind u.a. Methoden und damit verbundene Wissenschaftsstandards konstitutiv für eine Disziplin und in den Gender Studies schwer greifbar.

Gender Studies Studierende sind mit den Methoden (bspw. Textanalysen in den Literaturwissenschaften, ethnographischer Feldforschung oder qualitativer Inhaltsanalysen in den Sozialwissenschaften) anderer Fachdisziplinen konfrontiert, deren Anwendung sie nicht gelernt haben und die nicht unbedingt für ihre Forschungsfragen einfach kopiert werden können. Studierende berichten von Schwierigkeiten, ein Forschungsdesign zu entwickeln und dabei Methoden zu benennen und anzuwenden. (Ergebnis einer Lehrkonferenz vom 12.02.2024 am ZtG, HU) Das kann dazu führen, dass Modulabschlussarbeiten aufgeschoben werden und somit Regelstudienzeiten weit überschritten werden.

Die Methodenausbildung für Gender Studies Studierende gilt es somit zu verbessern, nicht nur wegen der Erfolgsquoten, sondern vor allem damit Studierende sich für Hausarbeiten und Abschlussarbeiten vorbereitet fühlen. Um geeignete Maßnahmen zu entwickeln, möchten wir insbesondere mit den Verantwortlichen von Gender Studies Studiengängen anderer Hochschulen in den Austausch zu treten.

Zur Diskussion schlagen wir folgende Fragen vor:

- Wie können bestehende Methodologien für Fragestellungen der Gender Studies angewendet werden und müssen Methoden spezifisch an die Gender Studies angepasst werden?
- Wie können Methoden in einem interdisziplinären Studiengang wie den Gender Studies unterrichtet werden, sodass Studierende ihre Forschungsfragen wissenschaftlich bearbeiten können?
- Wie sollte die Methodenausbildung curricular verankert werden?

AG Herausforderungen und Strategien zur Inklusion von Gender in MINT | Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer für Gender in MINT: Welche Berufungs- und Stellenbesetzungspolitiken brauchen wir und welche Lehre wollen wir?

Verantwortliche Personen und Mitwirkende:

Yves Jeanrenaud, Jannis Steinke, Corinna Bath, Martina Erlemann

Beschreibung: Seit der Veröffentlichung des Berichts vom Wissenschaftsrat über die Geschlechterforschung in Deutschland gibt es gewisse Hoffnungen, dass „unser“ Feld bald mehr Aufmerksamkeit und Förderung erlangt. Gleichzeitig sind viele derjenigen, die langjährige institutionelle Erfahrungen darin haben, Geschlechterforschung in den MINT-Fächern zu institutionalisieren, nicht mehr in Positionen, wo sie aus der universitären Hierarchie heraus gut auf die neuen Entwicklungen Einfluss nehmen können, bspw. als Professorinnen. Das Strategiepapier soll daher das Wissen und die Erfahrungen, was nicht funktioniert, was gut funktioniert und welche Bedingungen für eine erfolgreiche Einrichtung von Gender Studies in MINT-Arbeitsgruppen in den Fächern geschaffen werden müssen, als eine Art Handreichung zusammenfassen. Das Papier richtet sich an Akteur*innen, die GS in MINT-Fakultäten ihrer Institution etablieren wollen als auch an Personen, die neu auf einer GS Position in MINT-Fakultäten/Fachbereichen sind. Zu diesem Strategiepapier wollen wir mit Euch in eine Diskussion einsteigen.

Neben der Herausforderung der Institutionalisierung der Geschlechterforschung in MINT-Fächern möchten wir eine weitere Aufgabe angehen, vor die sich Geschlechterforschung gestellt sieht: Passende geschlechtertheoretische Lehrkonzepte zu entwickeln, die die gesellschaftliche Etablierung Künstlicher

Intelligenz adressieren. Diskurse um Künstliche Intelligenz der letzten fünf Jahre erstrecken sich über ein durch zwei extreme Pole (Technosolutionismus/-optimismus und Technopessimismus) aufgespanntes diskursives Feld, das Konzepte der Datafication, Biases, Diskriminierung, Human-Machine-Interaction etc. aufruft. Lehrkonzepte, die geschlechtertheoretische Ansätze in MINT-Fächer zu inkludieren suchen, müssen auf diese neuen Entwicklungen Antworten finden.

Problematiken eines Datenfundamentalismus, die darin bestehen, dass Ethik in den Technoscience (Haraway) häufig additiv-quantitativ gedacht wird, dass also Biases und Diskriminierung dadurch vorgebeugt werden soll, indem "einfach" nur das zur Verfügung stehende und auch marginalisierte Gruppen abbildende Datenpotential ab- und ausgeschöpft werden soll, muss didaktisch-thematisch wirksam interventiv entgegengewirkt werden. Bianca Prietl weist in einer Analyse unterschiedlicher Ethikrichtlinien, die die Verwendung und den Handel von KI-Produkten regulieren sollen, vor allem auf drei Problematiken und Leerstellen hin: "(1) ein asozialer Handlungsbegriff, der eine systematische Einbettung von Handeln in soziale Strukturen, Handlungskontexte und symbolische Ordnungen vermissen lässt; (2) ein individualistisches Problemverständnis, das die soziale Strukturierung von Technik nicht konsequent reflektiert; sowie (3) eine Fokussierung auf Fairness als normativer Fluchtpunkt, der die unterschiedliche Positionierung von Menschen in gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen nicht ausreichend berücksichtigt."(Prietl 2021: 22)

Der diesjährige AG-Workshop soll sich diskutierend der Frage widmen, wie Lehrkonzepte für Lehrveranstaltungen, die an der Schnittstelle von Gender und MINT arbeiten, didaktisch und Inhaltlich (1) für diese Problematiken sensibilisieren können, (2)

diese in naturwissenschaftliche Logiken "übersetzen" können, um die Wirkmacht dieser Probleme in der KI-Entwicklung deutlich zu machen und (3) ggf. gemeinsam mit den Studierenden eine andere Ethik konzipiert werden kann, die diesen Problematiken Rechnung trägt.

Folgender Ablauf ist geplant:

- a. Kurze Kennenlernrunde
- b. Work-in-Progress Input (Corinna Bath und Martina Erlemann)
- c. Diskussion
- d. Themensammlung anhand der Problemstellung "Gender in MINT zu KI- Lehrkonzepte?" (Yves Jeanrenaud und Jannis Steinke)
- e. Diskussion in Gruppen
- f. Bericht und Ergebnisdiskussion im Plenum

Sprecher*innen der KEG

Michèle Amacker, Interdisziplinäres Zentrum für
Geschlechterforschung (IFZG), Universität Bern

Christa Binswanger, Gender und Diversity, Universität St. Gallen

Andrea Ellmeier, Stabsstelle für Gleichstellung, Gender Studies
und Diversität, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Morena Groll, Koordinierungsstelle Genderforschung &
Chancengleichheit Sachsen-Anhalt (KGC)

Heike Pantelmann, Margherita-von-Brentano-Zentrum,
Freie Universität Berlin

Dirk Schulz, GeStiK - Gender Studies in Köln, Universität zu Köln